

Konzept der heilpädagogisch-therapeutischen Wohngruppe Fröbelstraße

Die Zielgruppe

Die therapeutische Wohngruppe in der Fröbelstraße wendet sich an Jugendliche (männlich/ weiblich/ divers) im Alter zwischen 13 und 21 Jahren mit pädagogisch-therapeutischen Bedarf. Unsere Zielgruppe verfügt häufig über Erfahrungen von Gewalt, Missbrauch, unzuverlässiger Versorgung und Beziehungsabbrüchen. In der Folge entwickelten einige von ihnen seelische Schwierigkeiten, die sich beispielsweise in Form von Angst- und Zwangsstörungen, Essstörungen, Depressionen mit suizidalen Krisen, emotionaler Instabilität oder selbstverletzendem Verhalten zeigen.

Das Setting

Für diese jungen Menschen bieten wir sieben intensiv betreute Plätze in einem freistehenden Haus in Bremen-Vegesack. Jeder der jungen Menschen bewohnt ein eigenes Zimmer. Daneben stehen drei Bäder, ein Gruppenraum, ein Essraum, eine Gemeinschaftsküche sowie eine Remise zur gemeinschaftlichen Nutzung zur Verfügung.

Die Betreuung erfolgt rund-um-die-Uhr durch ein multidisziplinäres Team. Dieses setzt sich aus pädagogischen, heilpädagogischen und psychologischen Fachkräften zusammen. Die Betreuungsarbeit vereint haltgebende, alltagsstrukturierende Maßnahmen, pädagogisch-therapeutische Angebote, psychologische Einzelgespräche sowie professionelle Beziehungsarbeit.

Die individuelle Entwicklungsförderung

Die jungen Menschen sollen sich sowohl sozial als auch in ihrer psychischen und körperlichen Entwicklung stabilisieren.

Das Konzept folgt der Idee eines sicheren Ortes, an dem die jungen Menschen sich auf der Basis von äußerer und innerer Sicherheit, Ordnung und Geborgenheit

stabilisieren und neue Entwicklungsschritte ausprobieren. Sie sollen lernen, mit Ängsten umzugehen, diese zu reduzieren und ihr Leben eigenständig zu gestalten. Weitere wichtige Zielsetzungen der Betreuung sind der Wiederaufbau einer haltgebenden Tagesstruktur, die Reintegration in gesellschaftliche Institutionen oder ggf. die Anbindung an das sozialpsychiatrische Gesundheitssystem.

Die Jugendlichen werden darin unterstützt, ihre persönlichen Belange im Alltag selbstverantwortlich zu regeln und zu gestalten bzw. einen eigenen Lebensentwurf zu entwickeln. Ziel ist es, den eigenen Weg in ein selbstbestimmtes Leben mit einem stabilen Gesundheitszustand zu finden.

Intensive Netzwerkarbeit wird genutzt, um die Expertise der Fachkräfte im Hilfesystem zusammenzuführen. Ziel ist, die individuellen und aktuellen Bedarfe jeweils möglichst präzise zu erfassen und die Arbeit entsprechend auszurichten.

Wir knüpfen aktiv Verbindungen zum Umfeld und vernetzen unterschiedliche Akteure wie z. B. Eltern, Ärzte, Psychotherapeuten, Lehrer, u. a.. Durch die Kombination von Nachreifung und zunehmender Selbststrukturierung mit haltgebenden Netzwerken im Außen fördern wir eine sichere Basis für ein selbständiges Leben und gesellschaftliche Teilhabe.

Die peer-to-peer-Erfahrung

Das Setting der Wohngruppe zielt darüber hinaus auf die für Jugendliche besonders wichtigen Erfahrungen in einer Gruppe. Das Raum- und Betreuungskonzept sieht insbesondere gemeinschaftliche Erfahrungen beim Kochen, Essen und diversen Freizeitaktivitäten vor. Durch die Erfahrung des Miteinanderwohnens können unterschiedliche Modelle von Lebensplanung, gegenseitiger Fürsorge, Unterstützung und Konfliktbewältigung mit und von Gleichaltrigen erlebt und geprüft werden. Kurz gesagt: Die jungen Menschen erfahren in der Wohngruppe eine zielgerichtete Kombination von individuellen und gemeinschaftlichen Erfahrungs- und Entwicklungsmöglichkeiten.

Die psychologisch basierte Intervention

Die jungen Menschen, die in unsere heilpädagogisch-therapeutische Wohngruppe ziehen, benötigen in der Regel besondere Unterstützung in ihrer psychischen, sozialen und emotionalen Entwicklung. Daher wird das multiprofessionelle Team um eine Psychologin ergänzt, die auf der Basis von psychoanalytisch-pädagogischen Konzepten, die jungen Menschen eng begleitet und das Team fallbezogen und konzeptionell berät.

Dabei geht es in erster Linie um den Aufbau eines förderlichen und haltenden Beziehungsarrangements (Holding und Containing), in dem die jungen Menschen

lernen innere und äußere Spannungen (Konflikte) auszuhalten. Dies bildet die Grundlage für den Aufbau bzw. die Erweiterung ihrer Mentalisierungsfähigkeit. Die jungen Menschen lernen, Situationen nicht nur über das Verhalten ihres Gegenübers zu verstehen, sondern auch dessen Überzeugungen, Gefühle, Einstellungen und Wünsche miteinzubeziehen. Sie lesen auf diese Weise, „was in den Köpfen ihrer Gegenüber vorgeht“ und erhalten dadurch die Möglichkeit, das eigene Erleben und Handeln reflexiv zu erfassen. Vorhandene negative Affekte können so besser eingeordnet und Impulsdurchbrüche reduziert werden. Letztendlich erhalten sie dadurch die Möglichkeit, sich und ihre Bezüge zur Umwelt besser zu verstehen, sich zunehmend auf konstruktive und sozial akzeptierte Art und Weise auszudrücken und ihr eigenes Handeln zielgerichtet zu gestalten.